

## Sri Lanka 2008

## Teil 1

04.03.2008

Ich kopiere die Pässe und Kreditkarten. Als ich die Tasche ausräume fehlt eine Visa-Karte. Sofort zurück ins Büro, sie liegt noch im Kopierer. Die Bahn will am Montag streiken, also beschließen wir mit dem Toyota nach Frankfurt zu fahren und buchen einen Parkplatz in Flugplatznähe, so können wir dann am Abend nach dem Rückflug auch ohne Hektik nach Hause fahren. Es ist nicht möglich einen Zug zu finden, der abends von Frankfurt zurück nach Passau fährt.

Mo. 10.03.

Gegen 11 Uhr sind wir fertig, kaufen in der Norma noch Mineralwasser und sind schnell auf der Autobahn Richtung FFM. Es ist warm und sonnig, kommen zügig vorwärts. Sind kurz vor 16 Uhr am Parkplatz, der Transfer klappt problemlos. Finden den Condor-Schalter und sind auch gleich die Rucksäcke los. Es regnet, über England fegte heute ein starker Sturm, nur gut, daß wir in die andere Richtung fliegen. Aber es beutelt uns trotzdem manchmal. Wir bekommen einen Begrüßungsdrink Gin oder Campari, später ein Essen. Bier oder Wein muß man selbst bezahlen. Wir versuchen zu schlafen

Di. 11.03.

Zuerst ein leichter Lichtschimmer, dann wird es sehr schnell Tag. Die Sonne scheint, weiße Wölkchen liegen unter uns, es sieht aus wie ein Werbebild von Condor. Später sehen wir dann Grün, Gebirge, dekoriert von weißen Wolkenbauschen. Sehe rote Erde, schmale grüne Linien, Windgeneratoren. Wir sind an der Südspitze von Indien.

Wir haben eine gute Landung, Schlange vor dem Schalter, Stempel in den Paß. Fertig. Rucksäcke, durch bei „nichts zu deklarieren“ und wir sind draussen in der Hitze, Schwüle, dem Trubel. 200 Euro wechseln, für 1 € bekommen wir 162 Rs. Taxi und Touranbieter ohne Ende. In der Halle erzählten sie uns draussen sind keine Taxis mehr und zurück in die Halle kommt man nicht mehr. Alles falsch. Draußen beschützt uns ein freundlicher Herr und wir können den Preis nach Negombo von 1200 auf 700 Rs drücken. Ein Kleinbus kommt. Der Vermittler will uns am Abend in unserem Hotel besuchen und ein Angebot für eine Rundtour unterbreiten. Der Fahrer zeigt uns sein Buch mit den Empfehlungen seiner Kunden. Alle Länder von D über CH bis Russland und Israel sind vertreten. Fahren durch die Straßen. Unterstände sind mit Sandsäcken gesichert, Männer in Uniform mit Waffen, sie sind teilweise auf Rädern unterwegs. Polizeiposten mit Regendächern für Fahrzeugkontrollen. Es ist tropisch grün. Viele Autos überholen uns. Überholen ist Volkssport. Kommen im New Resthouse an. Der Charme ist am abblättern. Hier hat die englische Queen Elisabeth II. 1956 gewohnt, im selben Zimmer, das wir jetzt beziehen. Balkon und Blick aufs Meer, Ventilator, keine Zudecke, lehmbraune Handtücher (noch von der Queen?, seither gewaschen?) am Kleider- Trockenständer. Hohe Räume, ca. 5 Meter hoch, oben Lüftungsöffnungen. Fischgeruch liegt in der Luft. Wir duschen, ziehen uns luftig an und gehen auf einen ersten Stadtbummel. Es gibt viele christliche Heiligtümer am Straßenrand, die Menschen entlang der Küste wurden von den ersten Europäern, Portugiesen, missioniert. Wir werden oft angesprochen wo wir herkommen, angebettelt. Fischerhütten am Weg. Ein Fischer geht ein Stück mit uns, erzählt uns etwas, er ist Christ, zeigt uns die Kirche, er will uns eine Ausfahrt verkaufen. Teilweise liegt viel Abfall neben der Straße. Es gibt kleine schmale Boote, außen Kunststoff, mit Ausleger. Sie sind Spende einer kirchlichen Organisation (nach dem Tsunami?). Sehen einen Fischer paddeln, er wirft sein Netz aus. Bettler sitzen am Ufer. Horst will einen Reiher auf einem Boot fotografieren. Ein Junge spricht mich an, bettelt. Als ich ihm nichts gebe wirft er einen Stein und der Reiher ist weg. Die Schulkinder sind in Uniform. Die Mädchen in weißen Kleidern, die Haarschleifen in der gleichen Farbe wie die Krawatte. Die kleinen Buben in kurzen blauen Hosen und weißem Hemd, die großen Buben in langen weißen Hosen und weißem Hemd. Die Haare der Frauen sind toll, tiefschwarz, manche Frauen haben einen dicken Zopf bis zum Po. Neid! Wir kommen zum Busbahnhof. Hier gibt es eine schöne Bäckerei. Kaufen Fischpastete und Apfeltörtchen. Das Törtchen sieht aus wie ein kleiner Apfel, der Stil ist eine Nelke. Es sieht schön aus und ist gut. Fahren mit dem Tuk-Tuk zurück ins Hotel. Sitzen in der großen luftigen Halle und lesen. Schöne dunkle, schwere Möbel. Später kommen dann Mücken, erster Einsatz von Nobite. Bestellen uns Reis Curry. Reis auf einer großen Platte dazu 5-6 Beilagenschälchen, Auberginen, Gemüse, Fisch in scharfer Sauce, gelbe Linsen, Kokos, gemischtes Gemüse (Salat?), alles gut, teilweise sehr scharf. Dazu ein Lion-Bier in der 625 ml Flasche. Der Tourvermittler kommt, wir verhandeln. Am Vormittag war sein erstes Angebot 10 Tage Rundreise zu 290 € nur für das Auto, am Abend 8 Tage

mit Bed and Breakfast zu 360 €. Wir kürzen die Route, kommen auf 8 Tage, inklusive B+B zu 300 €. Gehen um 21 Uhr ins Bett, wir sind sehr müde. Bezahlen für Zimmer, Tee, Abendessen, Früchte, Getränke und Frühstück 3 000 Rs, das sind rund 18,50 Euro.

12.03.08

6:30 aufwachen, die Geräusche draussen werden immer lauter, Vögel kreischen. Räumen unsere Sachen wieder in die Rucksäcke, Horst verteilt unser Geld auf verschiedene Taschen und den Bauchgurt.



Der Ober meinte gestern 8 Uhr Frühstück sei etwas schlecht, er müsse bis 23 oder 23:30 Uhr arbeiten. Wir bekommen unser Frühstück dann doch um 8 Uhr, Tee, Toast, Marmelade, Margarine und Obst.

Justin unser Fahrer ist pünktlich da. Wir sind um 9 Uhr fertig. Die Wege aus der Stadt sind schmal. Tanken. Dann wird außerhalb die Straße etwas breiter. Schlaglöcher. Justin überholt ohne Ende. Kokospalmen, Mangobäume, Bananen. Kleine Obst- und Gemüsestände. Um die Orte sind immer Polizeisperren,

wir werden aber durchgewunken. Nach Norden hin werden die Kontrollen dichter. Sind gegen 13:30 Uhr in Polonnaruwa. Der Ort war früher eine bedeutende Königsstadt.

Bekommen heute ein Zimmer mit sauberem Handtuch und Zudecke. Alles ist sehr sauber, aber es gibt kein warmes Wasser. Gehen zum Archäologischem Museum, kaufen das Ticket für das kulturelle Dreieck, p. P. 40 U\$. Die Händler sind lästig. Bei jedem alten Stein ist ein Pulk Händler. Wir wechseln einem Händler 2 € in Rs. Im Museum waren Buddha-Statuen und Hindu-Götter, die Hindu-Götter sind abwechslungsreicher, mit gefällt der Elefantengott am besten. Alte Steine, Stupas, Buddhas, dazwischen mächtige alte Bäume, Würgefeigen, Affen und Papageien. Neben der Straße viel Wasser, es muß in den letzten Tagen viel geregnet haben. Das Klima ist gut, warm kaum schwül. Kommen an einen See, hier wird Wäsche gewaschen, hören das Klopfen auf den Steinen, zum Trocknen liegt es dann am Boden oder hängt im Gebüsch, oft baden sich die Menschen dann auch gleich noch mit. Sind gegen 18 Uhr im Guesthouse. Duschen, Essen. Heute haben wir 10 Schüsselchen beim Reis Curry, vorher noch Tomatensuppe, hinterher Obst. Der beste Curry auf der Reise stellen wir später fest.

Nobite ist unser Begleiter. Es sind kaum PKW's unterwegs, fast nur LKW, Kleinbusse und 2 oder 3-Räder, Fahrräder beladen mit vielen Menschen. Neben den Häusern ist die Erde blank, Blumen wachsen in Töpfen. Viele Blüten, saftiges grün. Die Häuser sind klein. Sind heute an Reisfeldern vorbei gekommen. Zuerst haben wir gesehen wie sind ernten, eine Kilometer weiter war 1 Mann mit seinem Gefährt beim Feld bearbeiten. Das Gefährt hat keine Reifen sondern Räder aus Metall mit Noppen damit er durch den Schlamm schlittern kann. Die Maschine hat einen langen Lenker, sie fahren oft damit auch auf der Straße, hinten einen Anhänger, teilweise ist der Hänger auch mit Menschen beladen. 1 Liter Diesel kostet ca. 0,50 €.

Unser Abendessen kostet ca. 1540 RS, ca. 10 €. Vor unserem Zimmer sind Holzliegen und Stühle. Eine Mutter vom Nebenzimmer liest mit ihrer Tochter im Englischbuch. Das größere Kind würde bei uns ca. in die 3. Klasse gehen. Ich war am Vormittag in einem Hotel auf der Toilette. Vor dem Bachlauf beim Hotel war ein Brautpaar beim Fototermin. Im Gang des Hotels eine Schlange mit Frauen, alle in Saris in rosa oder aprikot, alle wunderschöne lange schwarze Haare. Die Herren tragen nur ein weißes Hemd und eine Hose, keinen Anzug. Haben heute einen Elefanten neben der Straße gesehen, er musste Touristen tragen.

## Sri Lanka Teil 2



13.03.08  
Wachen um 6  
Uhr auf vom  
Lärm der Vögel.  
Unter uns sieht  
es aus wie im  
Park. Viele Vögel,  
Schmetterlinge,  
Hörnchen sind in  
den Ästen.  
Bekommen ein  
gutes Frühstück  
mit Obststeller,  
heute probiere  
ich Kaffee, er ist  
frisch gebrüht,  
leicht aber gut.  
Die Ober sind  
immer sehr nett  
und aufmerksam.

Schwarze Vögel huschen umher, sie singen sehr laut. Wir erreichen Sigiriya früh. Die Anfahrt war nicht lang, die Straße schmal und schlecht. Gehen dann gleich durch die königlichen Lustgärten. Künstlich angelegte Wasser-, Fels- und Terrassengärten. Vorbei am Kobra-Felsen. Händler lungern herum.



Zur Freskengalerie hoch oben in der Felswand kommen wir über eine Wendeltreppe. Unterwegs müssen wir uns vor Führern wehren und an vielen Souvenirverkäufern vorbei gehen. Die Bilder sind in sehr gutem Zustand, mit leuchtenden Farben, die barbusigen Mädels mit Wespentaille hielt man lange für Nymphen oder Konkubinen König Kassapas. Es gibt viele verschiedene Deutungen. Früher waren es fast 500 Porträts, heute sind noch 22 übrig. Die Wächter bei den Fresken zeigen auf die

Bilder, eine Frau hat 3 Hände, eine andere 2 Daumen. Sie nehmen die Holzabsperrung (die sie wahrscheinlich selbst da hin gestellt haben) weg und heben die Vorhänge zur Seite, damit wir besseres Fotolicht haben. Sie erwarten natürlich ein Trinkgeld. Viele Männer begleiten uns einige Schritte und wollen dann Geld für Führerdienste. Kommen zur Treppe mit den Löwentatzen, viele Eisenstufen kleben am Fels. Die Treppen sind in der Mitte getrennt, damit eine Seite für hinauf ist, die andere abwärts. Die Bergspitze ist in Wirklichkeit eine Fläche von 1,6 ha, die früher bebaut war. Heute sind nur noch die Fundamente zu sehen.



Oben hat man eine schöne Fernsicht über die Bäume, viel Grün. Bei dieser Sehenswürdigkeit haben wir auch größere Reisegruppen getroffen, sonst sind wenig Gruppen unterwegs, es sind nicht viele Reisende im Land unterwegs. Bei der Fahrt zum Ressorst sehen wir einen Elefanten beim Baden in einem kleinen Fluß. Er staut beim Baden das Gewässer auf. Haben gestern und heute vereinzelt Elefanten gesehen. Kommen gegen 13 Uhr in der Unterkunft an. Setzen uns vor das Zimmer und lesen, schlafen kurz ein. Die Wanderung über die Treppen merken wir schon. Es ist gut warm. Am Morgen hatten wir noch blauen Himmel mit kleinen weißen Wolken. Gegen Mittag werden die Wolken mehr. Nach dem Nachmittagsnickerchen lauwarm duschen, toll! Trockene Kleider anziehen. Nobite auf die Haut (Mückenschutz) und ab zum Nachmittagstee. Es donnert. Später regnet es kräftig. Gewitter, Blitze, Donner, Regen. Wir werden aber nicht nass. Es gibt hier kaum Mücken trotz See und Fischteich vor unserem Fenster.

14.03.2008

Haben in der Nacht den Fan laufen lassen, es liegt ein eigenartiger Geruch im Hüttchen, Ausdünstungen von der Farbe mit der das Holz gestrichen wurde?

Es ist ruhig, wir sind die einzigen Gäste mit Justin. Am Morgen strahlend blauer Himmel, Vogelgezwitscher, schön. Frühstück mit Obst und einfachen Pfannkuchen, hauchdünn, mein Ei wurde im Pfannkuchen gebraten, eine Spezialität von Sri Lanka. Fahren dann weiter nach Dambulla, kaufen Wasser und Kekse, damit wir Kleingeld bekommen. Sehen den goldenen Buddha schon von weitem. Der Goldene Tempel ist laut Reiseführer ein extrem kitschiges Bauwerk, das 2000 mit japanischen Spendengeldern errichtet wurde. Auf dem würfelförmigen Gebäude sitzt ein 30 m hohes Buddhahild. Vor den Felsentempeln sind wieder viele Stufen zu überwinden, viele Händler lauern an den Seiten. Ein Schlangenbeschwörer mit zwei Kobras wartet auf fotowillige Besucher, Bettler, Obsthändler, Blumen für Opfergaben. Horst macht vom Schlangenbeschwörer Fotos. Vor den Eingängen zu den Höhlen ein langes Dach, der Überhang wurde zugemauert. Buddhas und Götter in allen Variationen. Die Wände sind verputzt und über und über bemalt mit Buddhas, Kriegern usw. wie eine Fototapete. Die Höhlen dienten wahrscheinlich seit dem 1. Jahrhundert vor Christus als Orte der Anbetung, die Bilder sollen aus dem 19. Jh. stammen. In der ersten Höhle sehen wir einen 15 m langen liegenden Buddha. Die zweite Höhle ist die größte. Sie soll 52 m lang sein mit einer Höhe von 7 Metern. Hier sind auch Hindu-Götter. Hier tropft Wasser von der Decke, es wird aufgefangen und für Rituale verwendet. Es geht weiter in Höhle 3, 4 und 5. Überall Statuen, Malereien. Aber die Buddhas sagen uns nichts. Wir schlendern an den Statuen vorbei, einige Besucher sind hier. Eine Gruppe mit Teilnehmern einer Cricketmannschaft läuft durch. Sie sind sehr in Eile. Bei vielen Tempeln treiben Lemuren ihr Unwesen. Manchmal denke ich die Menschen hier haben einen Schirm dabei damit sie die Affen verjagen können. Beobachten ein Paar beim Fotostopp. Der Affe pirscht sich an und will die Handtasche fassen. Eine schnelle Bewegung zum Schirm und schon flüchtet er. Der Wächter über das Schuhregal bekommt Geld. Schnell sind wir wieder unten. Kurzer Rundgang durch das Heiligtum. Dann weiter nach Nalanda Gedige. Es sind Reste eines alten Hindu-Tempels am Wasser. Die freizügigen Steinarbeiten sind schon stark verwittert. Heute viel Grün im Tiefland, Reis, Bananen, in den Hochlagen Tee. Der Verkehr wird dichter. Die Überholmanöver immer schlimmer. Für einen Sri Lanka-Autofahrer gibt es nichts Schlimmeres als ein Gefährt vor sich zu haben, egal wie viele Räder es hat.

Landen in einem Gewürzgarten. Die Anlage ist sehr schön, dunkel, schattig. Um die Beete Kokoschalen als Einfassung. Der Führer spricht deutsch, er erklärt uns bei welchen Beschwerden die Gewürze eingesetzt werden. Wir bekommen zur Begrüßung einen Kakao mit an der Sonne getrockneten Bohnen, mit Bananenaroma verfeinert. Lecker! Gewürze und Blumen wechseln sich ab. Riesige Bäume spenden Schatten. Es gibt eine Schauküche, Kochen in Tongefäßen ist gesünder als in Alutöpfen wird uns erklärt. Uns werden Öle und Salben gezeigt und Horst bekommt eine Rückenmassage. Wir kaufen etwas ein, die Auswahl an Salben und Gewürzen ist groß. Es sind noch ca. 25 km bis Kandy, bergauf und bergab.

Sind am Nachmittag in Kandy, hier sehen wir die ersten Frauen mit Kopftuch. Justin wollte zum Hotel. Wir wollen gleich in den Tempel des heiligen Zahns.

Zuerst Taschenkontrolle, getrennt nach Männlein und Weiblein, Militär am Eingang, Sandsäcke im Park. Die Außenanlage ist schön, riesig, blühende Bäume. Außerhalb des Zauns an einem Brunnen ein Elefant, der planscht gerade mit dem Wasser. In der Anlage viele Menschen, Touristen und Einheimische aber auch Mönche.

Der Tempel liegt am Seeufer. Im Tempel wird die wichtigste buddhistische Reliquie Sri Lanka's verwahrt. Ein Zahn des Buddha. 1998 ging in der Nähe des Haupteingangs eine Bombe hoch, deshalb auch die Kontrollen.



Der Tempel wurde zwischen 1687 bis 1782 erbaut bzw. umgebaut. Er ist von einem tiefen Graben umgeben. Der Hauptschrein ist ein 2-stöckiges Gebäude im Hof. Das goldene Dach wurde erst später hinzugefügt, bezahlt von japanischen Spendengeldern. Viele Menschen sind hier, Mönche sitzen am Rand, auf Tischen liegen Opfergaben.

Als wir aus dem Tempel kommen hören wir Musik. Die Kandy Tänzer kommen. Justin meint es wäre gleich eine Vorstellung. Wir schauen uns den Zug an, dann drängeln wir uns durch das Gewusel von Fußgängern, Bussen und Autos zurück zu unserem Auto. Am Weg zum Hotel geht ein Wolkenbruch nieder. Sind froh, daß wir schon im Bus sitzen. Landen auf der Anhöhe im „The Planters Hotel“. Haben ein großes Zimmer mit 2 Stühlen, Fan, Spiegeltisch und 3 Betten. Im Freien sind 4 Tische als Speisesaal. Wir genießen den Afternoon-Tea mit Aussicht auf die Hügel und in die Gärten der Nachbarhäuser. Sehen Affen in den Bäumen, die immer näher kommen. Hören LWK, die sich den Berg hinauf quälen. Das Abendessen ist kulinarisch kein Höhepunkt, der Curry ist langweilig. Ich habe Huhn bestellt, aber die Haut ist widerspenstig, die Soße ist schmackhaft, das Gemüse knackig. In der Dämmerung sind die Mücken aktiv. Es sind noch andere Gäste gekommen. Es wird kühl. Im Zimmer ist es am Abend auch kalt. Wir haben ein etwas dickeres Leintuch, suchen das Fleecehemd und ziehen es an.

15.03.2008

Ab 6 Uhr morgens nimmt der Straßenlärm wieder zu. 7:15 Uhr Klopfen an der Zimmertüre. Haben in der Nacht das Moskitonetz montiert, nachdem uns ein Summen geweckt hat. Beim Frühstück flitzen die 2 Ober wie aufgeschreckte Hühner umher. Wenn im Hotel eine größere Reisegruppe wäre, wären sie total überfordert. Ohne Plan stellt er die Dinge auf den Tisch, muß später wieder umräumen wenn er neues hinzu stellt. Hier sieht man wieder was eine gute Ausbildung bringt.

Der Himmel ist am Morgen bedeckt, es ist angenehm warm. Ein leichtes Lüftchen schaukelt die Baumwipfel, vielleicht vertreibt es die Wolken. Wir wollen in das Tee-Museum. Justin war auch noch nicht dort. Er fragt sich durch. Es ist ein altes, hohes Gebäude, umgeben von Teebüschen, eine alte Tea Factory von 1925. Die Sträucher spenden ca. 30 – 40 Jahre Teeblätter, manche können auch älter werden. Eine nette, junge Frau führt uns durch das Haus, erklärt uns die Maschinen in gut verständlichem Englisch. Mit einer Dampfmaschine oder durch Wasserkraft wurden über Riemen die Maschinen in der ganzen Fabrik angetrieben, es ist fast schon ein Technik-Museum. Sehen auch einen Generator, mit dem der Strom für die Fabrik und das Herrenhaus selbst erzeugt wurde. Kaufen Tee und dürfen auch 1 Tasse wirklich guten Tee probieren. Sehr aromatisch, der in den Hotels ist nicht so gut, wahrscheinlich verwenden sie nur einfachen Dust, das ist der Teestaub, der bei der Teeverarbeitung anfällt.



Impressionen zu Tee (von einer anderen Fabrik)  
Eine Pflückerin arbeitet ca. 8 St. am Tag für ca. 150 Rs - 1 € bis 162 Rs. In der Teefabrik arbeiten 50 Arbeiter/innen, 300 Pflückerinnen. Es sind noch alte Maschinen mit Riemenantrieb in Betrieb, die sind bestimmt längst abgeschrieben, es gibt aber auch moderne Trockenmaschinen aus Indien, eine Sortiermaschine aus Japan, die nach Farbtönen sortiert. Der Tee wird elektrostatisch gereinigt und in 7 Sorten sortiert, dann in Papiersäcke zu 30

kg verpackt und nach Colombo gebracht, wo er verpackt wird. Der Abfall kommt wieder als Dünger auf die Plantage.

Gehen dann in den Botanischen Garten von Peradeniya 6 km von Kandy entfernt. Früher war es ein königlicher Lustgarten mit einer Größe von ca. 60 ha. Highlights sind das Orchideenhaus, eine Palmenallee, eine alte Birkenfeige. Sehen die Seychellenpalme, deren Nuss zwischen 10 und 20 kg wiegt.

Die Pflanzen und die ganze Anlage sind eine Wucht! Sehen einen selten, schönen Baum aus Australien, die Birkenfeige mit über 100 Jahren. Ihre weiten Äste sind abgestützt. Eine Gruppe älterer Männer mit großen Notizblöcken und Picknick-Ausrüstung sitzt zwischen den Wurzeln. Viele junge Paare schlendern durch den Park oder sitzen auf den Bänken. Viele haben Handys und nutzen sie auch ständig. Eintritt für uns 600 Rs, für Einheimische 30 Rs. Viele Familien mit Kindern sind unterwegs, es ist Samstag, Spätvormittag. Können auf einer Bank rasten, weil gerade vor uns das Paar aufgestanden ist. Die jungen Leute halten Händchen, plaudern. Wir landen dann in der Cafeteria, essen einen sehr guten Curry. Dunkle Wolken steigen auf. Gehen noch zum japanischen Pavillon und dann zum Auto zurück. Justin bringt uns zu einem Gem-Museum mit angeschlossenen Laden. Zuerst sehen wir einen Film über die Edelsteinsuche in Sri Lanka. Da bekommt man ein schlechtes Gewissen, wenn man sieht unter welchen Bedingungen die Steine gefördert werden. Dann einige Schaukästen mit Steinen und Härtegraden. Plötzlich stehen wir im Laden. Laufen an den Schaukästen entlang, es gefällt uns nichts. Der Schmuck ist zu überladen, nicht unser Geschmack.

Wir sind die einzigen Besucher. Es hat in der Zwischenzeit geregnet. Justin hat Hunger und bringt uns zum Hotel. Es ist viel los in Kandy, Autos und Fußgänger drängeln sich.

An den Hängen über der Stadt an der Straße viele Ausbesserungsarbeiten, der Regen hat alles unterspült. Auch in der Zeitung waren Bilder der Verwüstungen. Kieshaufen und Baumaschinen behindern die schon schmalen Straßen. Denken an Klaus und Erika Därr in ihrem breitem Auto. Heute waren die Schulkinder auf den Sportplätzen. Tennis für die Mädchen, die Jungs spielen Cricket. Fahren um 17:15 Uhr zum Kulturzentrum, wollen die Kandy-Tänzer sehen. Davor wird für das Rote Kreuz gesammelt. Die Jugendlichen tragen alle einheitliche T-Shirt mit Aufschrift, wahrscheinlich haben die Shirt mehr gekostet als heute eingenommen wird. Sitzen in der zweiten Reihe. Viele Touristen sind plötzlich zusammen. Händler suchen auf der Straße und auch zwischen den Sitzreihen ihre Opfer. Ein Bettler ist unterwegs, sein Arm ist schrecklich verkrümmt, er steht über den Nacken hinaus, Neben Horst sitzt ein Australier, es ist aus Sri Lanka ausgewandert und zeigt jetzt seiner Tochter die Tänze. Das Programm ist abwechslungsreich, bunte Kostüme. Trommeln. Luftsprünge. Einfach nbeschreiblich.

Danach lotst uns Justin auf die Bühne. Grillkohlen werden angefacht. Die Kohlen werden vor die Bühne gebracht, ein Opfer an die Götter, Feuerspucker, Fackeln mit Flammen streifen über die Arme der Tänzer, dann der Lauf über die Kohlen, Feuer spucken. Spende an die Darsteller und der Abend ist vorbei.

16.03.

Wache gegen Morgen auf, hörte es draußen tropfen, es regnet. Bei der Abfahrt immer noch leichter Regen. Kandy ist um diese Tageszeit noch etwas verschlafen. Die Vegetation wechselt oft. Zuerst unbekannte Bäume mit gefiederten Blättern (schade, daß wir das Bestimmungsbuch nicht mitgenommen haben), dazwischen Felder, Teeplantagen, kleine Hütten. Am Rand Verkaufsstände mit Obst und später mit Gemüse. Halt bei einem Wasserfall. Kinder kommen und schenken mit eine Blüte, als Gegengeschenk 1 RS (mehr Kleingeld habe ich nicht) und Bonbon. Wir kurven uns in die Höhe, Tee und Gemüseanbau wechseln sich ab. Es sind unzählige Terrassen an den Hängen. Jedes Fleckchen ist genutzt, schnell einige Sandsäcke aufgeschichtet und ein kleines Feld hat Platz. Salat, Rote Beete, Kohlrabi, Radieschen, gelbe Zucchini, schlanke Auberginen usw.. Schade, daß wir nichts kaufen können. Hier sehen wir auch einen Hindu-Tempel mit seinen bunten Figuren. An den Hängen wächst jetzt schlanker, hoher Eukalyptus, im Tal ein Fluß oder Stausee. Sind dann in Nuwara Eliya. Der Ort liegt auf 1889 m Höhe. Es ist kalt, windig, leichter Regen. Der Ort hat eine schöne alte Post, einen Golfplatz. Alte Häuser die an die englische Zeit erinnern. Der Ort war früher ein beliebter Platz für die Sommerfrische. Die kleinen Häuser an den Hängen stehen mitten im Gemüsegarten. Wenn die Bewohner aus der Haustüre treten stehen sie im Gemüsebeet, jeder Zentimeter wird genutzt für Gemüse oder Blumen. An den Hängen Tee, sehen Pflückerinnen bei der Arbeit.

Wir haben ein sehr schönes, altes Hotel das Grosvenor. Sehr gepflegt. Dunkle Holzmöbel, hohe Räume, dunkle Holzdecken. Offener Kamin im Zimmer, im Bett liegt eine Decke. Trinken in der Lounge Tee, vor dem Fenster ein Blumenbeet, beim Nachbarn wächst Weißkohl im Vorgarten. Fahren um 15 Uhr in die Stadt, in der Zwischenzeit ging ein kleiner Wolkenbruch nieder. Schlendern die Hauptstraße entlang. Viele Konditoreien, Geschäfte aller Art, finden einen Markt. Hier liegen große Fische, Gemüse, Gewürze, große Eier in Heu gebettet, Vanilleschoten, Cashunüsse. Kaufen im Supermarkt Schokolade, Milo und Nüsse. Es gibt reihenweise Süßigkeiten, verschiedene Marmeladen, Tee, Dosenfutter für Hunde. Kaufen für Justin eine Schachtel Zigaretten für 300 Rs. Horst lässt sein Fleecehemd kürzen, das kostet 30 Rs. Finden einen Markt mit Bekleidung. Viele Teile von Helly Hansen, Jacken von Wolfskin, Hemden und Hosen von Columbia, hier sind die Etiketten zerschnitten, damit man die Produktionsstätten nicht erkennt. In der Einkaufsstraße sind vor den Geschäften Stromgeneratoren angekettet.

Sitzen später wieder in der bequemen Lounge. Wir lesen, trinken Ingwertee, der wärmt. Im Speisesaal zeigt das Thermometer 19 Grad. Das Essen war gut, der Ober sehr aufmerksam, angenehm nach dem ungeschickten Ober in Kandy.

Gehe mit dem Unterhemd und Fleecehemd ins Bett, zusätzlich noch Socken. Kann nicht einschlafen. Falte die Decke anders, damit 2 Lagen über dem Körper sind. Kann nicht einschlafen, kann mich nicht erwärmen. Horst ist mutig nur mit Schlafe-Shirt ins Bett. Er holt sich später ein Fleecehemd. Unser Nachbar schnarcht, uns trennt nur die Türe hinter unserem Kopfende. Horst holt sich auch noch Socken. Wir erwärmen uns nicht. Sind am Abend zu lange gegessen und haben gelesen. Denke wehmütig an den schönen Daunenschlafsack!

17.03. Es ist kalt, die Wolken hängen tief. Sehe ein kleines Stück blauer Himmel. Später regnet es, die Hänge sind wolkenverhüllt. Die Straße ist schmal und schlecht. Am Rand viele Schlamm- und Geröllabstürze. Straßenarbeiten, Grün überall, Sandsäcke ersetzen hier die Gabionen. Aus alten Autoreifen legen sie Treppen die Hänge hinauf zu den Wohnhäusern am Berg. Viel Gemüseanbau, erst bei Ella sehen wir wieder Teeplantagen. Sehen wieder eine Gruppe Pflückerinnen, sie hüllen sich ab der Taille abwärts in einen Plastiksack, vielleicht damit sie von den Büschen nicht so nass werden, vom Kopf hängt hinten der Sack hinab, in den die gepflückten Teeblätter kommen, der Sack wird mit einem Kopfriemen getragen. Gezupft werden der Trieb und die folgenden 2 Blätter.

Die Tuk-Tuk haben hier Seitenvorhänge als Regenschutz, die bei Bedarf eingehängt werden. Es gibt auch LKW-Führerhäuser, die als Türe nur eine Plane haben.

Neben der Straße oft Ersatzteilgeschäfte für Autoteile. Reihenweise Türen, Kühler, ganze Fahrerhäuser einer Marke, schön in Reihe und Glied. Bei uns wäre so ein Händler ein Traum. Manchmal auch ein komplettes Vorder- oder Hinterteil. Wir haben den Eindruck die Sri Lanker sind gute Bastler. Wir haben trotz des chaotischen Verkehrs noch keinen Unfall gesehen. Irgendwie kommen sie immer aneinander vorbei und einer noch zwischendurch. Die Fahrer verständigen sich wahrscheinlich mit der Hupe.

In Ella ist es dann wärmer. Das Hotel hat eine positive Beschreibung im Reiseführer. Waschen T-Shirt, Handtücher bekamen wir auf Nachfrage. Die Bettwäsche schaut sauber aus, mit M.-Netz über dem Bett. Beim Bummel stellen wir fest die anderen Unterkünfte sehen von außen auch nicht schöner aus. Es schüttet, wir sitzen vor unserer Hütte unter dem Dach und warten. Der Garten wäre bei uns ein kleines Tropenhaus. Schlendern dann die Straße entlang. Im Ort sehen wir erstaunlich viele Touristen für diesen kleinen Ort. Finden den Blick über das Tal für den der Ort berühmt ist, leider ist es grau, Wolken versperren uns die Sicht. Treffen ein Paar und plaudern neben der Hauptstraße, direkt an der Kreuzung, gegenüber steht ein Posten mit Waffe. Plaudern lange, die beiden sind aus Nürnberg und auch „Vielgereiste“. Trinken dann noch zusammen ein Ingwerbier, kurz vor 19 Uhr trennen wir uns, wir haben unser Abendessen auf diese Zeit bestellt. Es regnet, nur gut, daß wir nicht weit gehen müssen. Der Fried Rice ist nicht toll, kaum gewürzt. Es schüttet!

18.03.

Im Nebenzimmer bimmelt der Wecker, er hört nicht auf. LWK nehmen Anlauf für den Berg, Schulkinder plaudern. Nichts trocknet, die Wäsche von gestern ist noch nass. Probiere heute String Hoppers zum Frühstück, kleine Nudeln mit 3 Beilagen. Es ist doch etwas ungewöhnlich für meinen Gaumen.

Es ist am Morgen trocken, fahren weiter nach Wellawaya. Grüne Hänge, schmale Straße, Auswaschungen, Abbrüche. Bei einem Wasserfall wieder lästige Händler. Kommen mit viel Hupen und überholen vorwärts, durch kleine Orte. Später viele Polizei- oder Militärposten. Weiter nach Kataragama. Hier kommen wir in einem schönen geräumigen Hotel mit Pool unter, es ist das Lake Side Hotel im Ort Tissa Wewa. Es liegt gegenüber einem See. Legen die T-Shirts zum Trocknen aus. Korbstühle sind auf den überdachten Gängen. Hoffentlich sind die Mücken nicht zu böse. Lesen in der Zeitung Libyen öffnet den Arbeitsmarkt für Sri Lankaner.

Fahren am Nachmittag nach Kataragama und besichtigen den heiligen Bezirk. Er ist umgeben von Händlern. Auf Korbschalen liegen Obst und Ketten als Opfertgaben, an anderen Ständen Blüten, hauptsächlich Lotos.

Wir gehen zuerst zur Moschee. Der Wächter erklärt uns die Anlage, überall hängen grüne Fähnchen. Er bittet um eine Spende für die Moschee. Wir schlendern umher, die ganze Anlage laufen wir nicht ab. Büffel grasen, Hunde schleichen umher. Wir gehen eine Prachtstrasse entlang, kleine Verkaufshütten am Rand mit Getränken oder Opfertgaben. Aber nicht alle Stände sind besetzt. Straßenkehrer sind fleißig am werkeln. Kommen in die Hindu-Anlage. Wir müssen barfuss weiter. Es gibt hier keine Statuen, nur Wandbilder und schöne Türen aus Silber mit kunstvollen Arbeiten. Eine lange Allee führt zur Stupa. Hier ist es nicht so toll. Graue Wolken hängen am Himmel.

Nummernschilder von Autos hängen in den Bäumen und eine Werbetafel für Mülltrennung! Fahren zurück zum Hotel, haben im vorbeifahren die Aufschrift eines Internets gesehen, suchen uns den Laden. Finden die Werbetafel wieder, fragen uns durch, landen bei verschiedenen Leuten in Läden oder in der Küche, bis wir den Inhaber vor uns haben und dann ins Internet können. Hinter einem Laden ist in einem Büro der Computer. Das Internet ist langsam und umständlich, erfahren, daß Jürgen Dupper Bürgermeister von Passau geworden ist und freuen uns. Machen dann Pause im Hotel, sitzen faul in den Stühlen am großen Balkon bis der Mückenangriff kommt. Das Abendessen ist sehr gut, der Service sehr aufmerksam. Das Wetter war heute besser: Haben in der Zeitung gelesen, daß die Regenfälle großen Schaden angerichtet haben. Es soll weiter regnen. Im Süden soll es etwas besser sein, aber viel Wind. Probiere heute Curd und Obstsalat, es ist Quark aus Büffelmilch.

19.03.

Habe schlecht geschlafen, hörte in der Nacht zwei heftige Schauer. Der heutige Morgen hat 2 Hauptattraktionen „Bridge under Repairs“ und viele braune Keramikschalen mit Curd am Straßenrand. Sehen immer wieder Rinder und Büffel weiden. Reisfelder und viele Wasseradern neben der Straße, das Wasser reicht manchmal fast bis zu den Haustüren. Große Kakteen. Kommen durch quirlige Orte, viel Verkehr, teilweise sehr gute, neue Straßen. Halten bei einer hohen Buddha-Statue, sie ist neu. Sind gegen 12 Uhr in der Unterkunft. Es kleines Hotel, vom Tsunami betroffen. Das Meer vor der Nase, es lädt nicht zum Schwimmen ein. Der Himmel ist dunkel, hohe Wellen. Überlegen uns die Beurteilung für Justin, er hat ein Buch mit den Kommentaren seiner Gäste. Der Bogen der eingetragenen Beurteilungen ist weit gespannt, von 8 Tage Party, bis Flirt mit alleinreisenden Frauen. Wir können nur das Beste über ihn schreiben, er hat sich rührend um uns gekümmert. Können Bücher tauschen. Immer wieder Regenschauer. Sehen die Spuren der Zerstörung durch den Tsunami, die Wasserlinie im Aufenthaltshüttchen. Das gemauerte Haupthaus blieb stehen. Zum Abendessen gibt es Fisch und Prawns. Versuchen einen Strandspaziergang, aber der Strand ist nicht schön, Abfall und tote Fische liegen herum. Der Abfall türmt sich auf den unbebauten Strandgrundstücken.

20.03.

Fahren durch kleine Orte, Hotels, aber kein Strandabschnitt ist schön. Sehen die Stelzenfischer. 2

Männer mit großen Strohhüten in ihren Wickelröcken gehen gleich Richtung Stelze im Meer. Sie verlangen Geld für das Foto, aber sie werden sich nicht über die Höhe einig, die Forderungen waren zu unverschämt. deshalb gibt Horst jedem 20 Rs. Justin fährt heute schnell, überholt heftig. Er kauft uns frisch geröstete Cashewnüsse, sie sind ausgesprochen gut, nicht zu vergleichen mit den Nüssen aus den Geschäften. Am Straßenrand sind Verkaufstände, die Ware besteht nur aus diesen Nüssen. Eine Frau oder ein Kind sitzt vor einem Glas mit Nüssen, sonst keine Ware. Landen in Galle.

Justin hilft uns bei der Suche nach einer Unterkunft. Müssen mehrere kleine Pensionen anfahren, wegen des langen Wochenendes ist vieles ausgebucht oder uns zu teuer. Wir suchen im Reiseführer zuerst Mrs. Khalid, es ist voll, dann Ocean View, zu teuer. Dann Mrs. Wijenayake`s Guesthouse. Werden uns mit dem Preis einig. Die Zimmer sind geräumig, sauber mit Fan, M.-Netz, warmes Wasser und die Lage zentral. Abschied von Justin. An der alten Stadtmauer viele Händler, Antiquitätengeschäfte. Bummeln umher. Erfahren, daß heute ein Moslem-Feiertag ist, Mohameds Geburtstag. Morgen ist ein buddhistischer Feiertag, Vollmond. Deshalb sind so viele Menschen in der Stadt. Schlendern durch die Straßen, die Stadtmauer entlang. Viele Kinder in Schuluniformen sind da, ein Eisverkäufer macht sein Geschäft, moslemische Männer mit weißen Käppis laufen durch die Straßen. Buben spielen Cricket auf der Straße. Wir kaufen Räucherstäbchen, 2

Polohemden für Horst, in dem 3-stöckigen Kaufhaus mit Bekleidung sind sehr viele Menschen beim Einkaufen. Leider gibt es wenig Lokale die uns zusagen, keine Essenstände. Immer wieder kleine Regenschauer. Finden den Weg zurück zur Pension, wollen den Leuchtturm von Galle Fort in der Dämmerung fotografieren, es regnet leider. Dafür plaudern wir mit der Seniorchefin der Pension. Die hat 1967 das Guesthouse gegründet, es war das erste Haus in Galle, das Zimmer an Urlauber vermietet hat. Sie kann sehr interessant erzählen. Sie hat ein gutes Verhältnis mit ihren Gästen und war auf Einladung auch schon in Europa, in Deutschland. Sitzen dann noch am Balkon und lesen und trinken ein Bier. Auf den Straßen ist es sehr ruhig. Gegen 21:30 klappe ich das M. Netz herunter und schlafe in meinem großen Himmelbett ein.



21.03. Ein Muck summt im Moskitonetz. Ich bin sehr zerstoichen trotz „Nobite“. Frühstück am Tisch der Familie. Eine Schwester ist mit Familie zu Besuch aus Colombo über die Feiertage. Die Kinder haben am Nachmittag Privatunterricht in Englisch, 2 Buben, 1 Mädchen schaut DVD, später sitzt der männliche Teil der Familie und schaut am Fernsehen ein Kricketspiel an, die Jungen spielen Autorennen. Sehen in einem Lokal eine Fernsehsendung, Sesamstraße mit Englischunterricht. Sehen bei dem Buchladen Comic-Hefte in Englisch für Kinder. In der Zeitung waren Sonderbeilagen mit Erklärungen zu Chemie und Biologie. Im Land wird sehr viel Wert auf eine gute Ausbildung der Kinder gelegt.

Wir suchen uns dann den holländischen Markt, den alten Gemüsemarkt. Stellen fest, daß wir gestern schon hier waren. Heute ist Samstag, viele Stände sind geschlossen, es ist Vollmond und Feiertag. Kaufen eine Jeans für mich. Finden einen großen Lebensmittelladen. Kaufen Gewürze. Der Stand mit den alkoholischen Getränken ist mit Stoff umwickelt, kein Alkohol an Mohameds Geburtstag! Essen in einem Schnellimbiss. Die Leute schaufeln den Reis in sich hinein, nicht so ästhetisch wie in Marokko, dort war schön anzuschauen, wenn sie mit den Fingern gegessen haben. Die Sri Lanker bekommen ihr Essen auf einem Teller, aber - zuerst Teller, darauf Plastiktüte, darauf Reis mit Gemüse und evtl. wenig Fleisch – mit den Fingern alles gut durchmischen und in den Mund stopfen.

Gehen zurück und sind etwas faul am Balkon. Bummeln später dann wieder zum Leuchtturm, spazieren durch die Straßen, um die Kirche zur alten Wehrmauer. Suchen ein Lokal zum Abendessen. Geniessen die Aussicht von der Wehrmauer. Viele Menschen sind unterwegs, schlendern, plaudern, Feiertag. Landen in „Mamas Galle Fort“. Haben einen schönen Blick von der Dachterrasse. Das Essen ist gut, der Service aufmerksam. Wir sollen die Bierflasche nicht am Tisch stehen lassen, denn gegenüber ist eine Moschee, mit Blick auf die Tische. Der Besitzer erzählt uns, daß sich die Moslems immer mehr breit machen in Galle und Druck auf die anderen Religionsgruppen ausüben. Blumenstöcke schmücken die Terrasse, wir sind neidisch auf die schönen Blüten. Können den Sonnenuntergang mit Leuchtturm fotografieren. Es ist ein schöner Abschied von der Stadt.



22.03.

Sonne!

Packen. Die Oma bestellt uns ein Tuk-Tuk. Fahren mit dem Tuk-Tuk nach Hikkaduwa. Hier ist viel Tourismus. Wir finden eine nette Unterkunft, unser Haus ist auf Stelzen, ein großes Zimmer mit Dusche und Toilette, ein kleiner Balkon für uns, mit Meerblick. Das Essen und Trinken ist billiger als bisher, wahrscheinlich wegen der großen Konkurrenz. Die Sonne scheint, das Meer rauscht (Tag und Nacht!), Palmen, schön! Finden neben der Rezeption einen Reiseführer von „Abenteuer und Reisen“ und finden ihn in manchen

Teilen mit besserem Hintergrundwissen als unseren Lonely Planet. In Hikkaduwa laufen viele Touristen herum, der Großteil ist Jugend. Einige surfen im Meer, wir haben einen leichten Sonnenbrand. Händler spazieren am Strand auf und ab.

Horst probiert am Abend „Deviold...“, wir haben den Ausdruck schon oft auf der Speisekarte gelesen, uns aber nie getraut. Es stellt sich als gut gewürztes Essen heraus und mundet ihm gut. Im Lokal unter unserem Zimmer ist nicht viel los, es herrscht Blondinen-Überschuss. Nebenan ist ein Nobellokal, sehr schön gedeckt, mit Weinflaschen auf den Tischen. Wir haben einen Blick auf die Speisekarte geworfen und sind dann lieber bei uns geblieben und die Entscheidung war gut. Laute Musik, erinnert an Mob Marley. Aber im Bett hörten wir dann nichts mehr von der Musik, nur das Meer rauscht. Selbst wenn hinter unserem Haus eine Autobahn wäre, wir könnten sie nicht hören so laut ist das Meer.

23.03. Ruhe am Morgen.

Gehen spazieren und ins Meer, schwimmen ist etwas schwierig, das Wasser ist zu niedrig. Gegen 9 Uhr regt sich erstes Leben. Es wird gekehrt, die Liegen vorbereitet. Spazieren zum Bahnhof. Viele kleine Läden sind neben der Straße, Lokale. Finden den Bahnhof, um 11 Uhr fährt ein Schnellzug nach Colombo, der Transfer mit dem Auto nach Colombo hätte 4 500 RS gekostet, das scheint uns überzogen. Trinken im Dolfin etwas, der Strand ist sehr schmal. Hier sind einige Felsen im Meer, Glasbodenboote bringen Touristen hinaus zu den Felsen. Es gibt hier auch eine Tauchbasis. Kaufen noch Tee und Gewürze, Badelatschen und eine Stofftasche. Es ist heute wieder sonnig, Sonnenbrand-Wetter. Der Strand vor unserem Hotel ist deutlich breiter, hier versuchen sie mit Sandsäcken die Terrasse zu verbreitern.

Heute war ein sehr sonniger Tag, am Abend kam Wind auf, wir haben beide einen kleinen Sonnenbrand.

24.04.

Morgenspaziergang. Frühstück. Zahlen. Warten. Finden ein Tuk-Tuk, es wartet fast vor der Türe. Für 100 Rs bringt es uns zum Bahnhof. Die Zugkarte nach Colombo in der 2. Klasse kostet 95 Rs p.P., das sind 59 Eurocent für rund 120 Kilometer! Der Bahnsteig ist schon gut voll. Erst fährt ein Bummelzug vor, dann fast pünktlich gegen 11:17 kommt unser Express. Er ist schon fast voll. Haben Mühe die Rucksäcke in die Ablagen zu heben. Horst muß die ersten Kilometer stehen, ich habe einen Fensterplatz. Die Bahn rattert laut. Kommen an großen Hotelanlagen vorbei und an armseligen Hütten, Resten von betonierten Bodenplatten hier standen wohl vor dem Tsunami Häuser, darauf manchmal eine Bretterbude mit Plastikdach. Müll liegt oft neben dem Bahngleis und den Hütten. Schön und arm liegt sehr, sehr nahe beisammen. Manche Hütten stehen auch sehr nahe beieinander, jeder hört alles vom Nachbarn. Sind nach ca. 2 Stunden in Colombo. Der Bahnhof ist riesig, finden den Weg nach draußen und dann findet uns gleich ein Fahrer, der Tuk-Tuk-Fahrer bringt uns für 1500 RS nach Negombo, ins Silver Sand. In Colombo ist sehr viel Verkehr, Gestank vom Auspuff, sitzen in ungünstiger Höhe. Es sind ca. 40 km bis zum Hotel, wieder viel Uniformierte am Straßenrand mit Waffen und schusssicherer Weste. Der Fahrer erzählt es sei gerade die Schule aus deshalb ist so viel Verkehr. Viele Schulkinder in Kleinbussen oder in Tuk-Tuk. Die Mädchen haben wieder die passende Haarschleife zur Krawatte.

Im Hotel sind die Zimmer gut. Wir haben ein ganz eigenwilliges Moskitonetz mit Bogengestänge. Machen einen Spaziergang am Strand. Am Wasser sind viele Ausleger-Segelboote. Finden für den nächsten Morgen einen Transfer zum Flughafen. Das Hotel ist angenehm, erstaunlich viele Gäste. Der Reis Curry am Abend ist nicht so gut, der Ober etwas verträumt. Es gibt Mücken, Geckos keckern von den Wänden. Im Zimmer ist es noch lange heiß, ist kann erst nach Mitternacht einschlafen. Hier ist es deutlich heißer als unten an der Küste, die Zimmer haben sich aufgeheizt.

25.03.

Duschen, packen, Frühstück bezahlen.

Wir gehen den Weg zur Hauptstraße, unser Tuk-Tuk. kommt. Ein anderer Fahrer, der parkt macht Ärger, er meint er hätte in Anrecht auf uns und die Fahrt, es sei sein Standplatz. Es ist ein grantiger Mann, mit ihm wären wir nie gefahren. Unser Fahrer ist sehr nett, er erklärt uns einige Dinge am Weg, kommen an einem großen Krankenhaus vorbei mit freier Heilfürsorge. An der Zufahrt zum Flughafen wieder bewaffnete. Der Fahrer muß sich ausweisen. Die Sicherheitskontrolle für uns und das Gepäck ist sofort hinter der Eingangstüre. Wollte noch eine Zeitung kaufen, es gibt aber in diesem Gebäude keine Tageszeitung. Dafür Lonely planet – Reiseführer aus vielen Teilen der Welt, eine Landkarte von Toyko, ein Kochbuch von Singer für die Mikrowelle. Natürlich T-Shirts, Uhren, Schmuck usw. Wir kaufen noch Gewürze, haben noch Geld. 11:25 h unsere Condor fliegt ein. Gegenüber ist ein militärisches Flugfeld über dem ein Hubschrauber kreist. Immer wenn ein Flugzeug kommt muß der Hubschrauber landen.

Abschied von einem schönen Land, mit sehr freundlichen, angenehmen Menschen.

Kommen am Spätnachmittag in FFM an. Rufen im Büro an, das Auto kommt und holt uns ab. Es ist draußen weiß. Wir stehen mit den Sandalen fast im Schneematsch. Finden den Weg aus FFM. Später beginnt es bei Nürnberg heftig zu schneien, dichtes Schneetreiben, sehen keine Fahrbahnbegrenzung mehr, werden trotzdem von LWK's überholt und sind hundemüde als wir gegen 02.00 Uhr ankommen